



Jeder hat sein Päckchen zu tragen

Einen interessanten Einblick in die Ängste, Sorgen, Wünsche und Träume von Kindern hat der Spielclub 1 des Aalener Stadttheaters mit dem selbst entwickelten Stück „Alles irgendwie manchmal“ auf die Bühne des Alten Rathauses gebracht. Für die 14 Darsteller im Alter zwischen neun und 13 Jahren, die das Stück unter der Regie der Theaterpädagoginnen Anne Klöcker und Klara Sandmann in vielen Proben erarbeitet hatten, gab's zu Recht viel Beifall – nicht nur von den zahlreich anwesenden Eltern und Großeltern.

Das Szenario hat schon fast was Gruseliges: Der Dachboden einer Schule, auf dem alte Stühle und Bänke, Anatomiekarten, ein Koffer und ein Einkaufswagen einstauben, wird in der großen Pause der Treffpunkt für eine Handvoll Schüler. Sie sind nicht nur zum Vergnügen hier, jeder hat sein Päckchen zu tragen – überhehrgeizige Eltern, Mütter, die sich immer Sorgen machen, mobbende Mitschüler. „Ich will da nicht wieder raus“, sagt Florian (Friedrich Vogelsang), der neu hinzugekommen ist. Hier oben machen sie selbst ihre Regeln. „Im Traum ist alles möglich“, so lautet der erste Satz des Stücks.

Und so tauchen die unterschiedlichsten Charaktere auf: Jerry (Leonidas Nikolaou) zum Beispiel, der seine Wut und seine Angst hinter flotten Sprüchen und albernen Faxen versteckt, Fiona (Malena Tomanek), die immer die Kleinste ist, aber auch allerlei Geister, Trolle (Sel Elit), eine Prinzessin (Clara Vogelsang).

Aber keine Angst. Die beiden Regisseurinnen lassen das Stück nicht zu problembeladen werden. Das Stück hat Humor. Was hüpfert im Wald herum und raucht? Klar: ein Kaminchen. Nicht nur das sorgte für Heiterkeit im Zuschauerraum. Getanzt wird im übrigen auch. Und wie versprochen endet das Stück nach allerlei Handlungswechseln voller Hoffnung. „Wir träumen“, ruft der Kinderchor, bevor die Schulglocke das Stück beendet. Recht hat auf jeden Fall Indianersquaw Flinker Hirsch: „Du musst Kindern genau zuhören: Das ist das Geheimnis.“ Genau!



Wo Wünsche und wo Ängste der Kinder sind

Theater Der Spielclub I zaubert ein nachdenkliches Stück über das Seelenleben von Schülern auf die Bühne.

Sie schieben sich hinter alten Möbeln hervor, schleichen aus Schränken oder spicken hinter einem ausrangierten Einkaufswagen hervor: die Kinder in dem Stück „Alles irgendwie manchmal“. Die Akteure des Spielclubs I, die zwischen neun und 13 Jahre alt sind, haben unter der Regie der Theaterpädagoginnen Anne Klöcker und Klara Sandmann ein Stück erdacht, das am Sonntagmittag im alten Rathaus in Aalen Premiere feierte. In ihrem Werk arbeitet das 14-köpfige Ensemble die Ängste und Träume von Kindern auf.

Die Kulisse, in der sich der Junge wiederfindet, der in der Pause vom Schulhof auf den Speicher geflüchtet ist, hat eine bizarre Anmutung. Oben im spärlichen Licht zwischen Truhen, Koffern und verstaubten Schulheften merkt er schnell, dass er nicht alleine ist. Eine kleine lose Clique flüchtet in der Pause stets auf den Dachboden. Jedes der Kinder hat seine eigenen Probleme, mit denen es zu kämpfen hat und seine eigenen Träume. Von Mobbing über ehrgeizige Eltern bis hin zu fehlendem Selbstbewusstsein, viele Gedanken schwirren in den Köpfen herum. Beleuchtet werden alle Protagonisten einzeln in traumähnlichen Sequenzen.

Ihnen zur Seite werden Figuren gestellt, Indianer, Trolle oder Professoren. Die reagieren unterschiedlich auf die Situation auf dem Dachboden. Nach und nach erläutert so die Handlung, was in den Köpfen vorgeht, wo Wünsche, wo Ängste sind.

So ernst sich der Plot anhört, die Geschichte hat auch Humor. Da ist dieser Junge, der immer den coolen Macker raushängen lässt, der Sprüche klopft, und da ist ein Troll, der dafür appelliert, dass auch „komische Leute“ ihre Daseinsberechtigung haben. Es wird getanzt und es werden Statements abgegeben, wenn sich die jungen Menschen gemeinsam auf Bühne versammeln und dem Publikum entgegenrufen: „Wir träumen vom Sprung über den eigenen Schatten“.

So ist dem Ensemble Spielclub I ein bewegendes, humorvolles und nachdenkliches Stück gelungen, das nicht nur an der Oberfläche kratzt, sondern sich mit den tatsächlichen Gedankengängen junge Menschen beschäftigt und diese auf mal künstlerische, mal direkte Art und Weise, wiedergibt.